

© 2011 by Hans-Georg Wenke | Hasselstraße 182 | D-42651 Solingen | +49 212 2540110 | wenke@wenke.net

COMMUMEDIA SKETCHBLOG

Wissenswertes, Auffälliges + Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

Es geht immer noch primitiver

Verstrahlte BILD

Eigentlich denkt man, schlimmer gehts nimmer, wenn man manche Peinlichkeiten in der Presse liest. Doch in einer Hinsicht ist die Bild-Zeitung wirklich ganz große Weltklasse. Sie schafft es permanent, das Niveau zu senken.

In Japan geht der Tod um, die Angst ist weltweit zum Greifen, und die BILD-Redaktion macht lustige politische Witzchen. Dekadenz ist wirklich ein Phänomen, vor dem man fassungslos steht. Zu kommentieren ist es nicht. Aber hinnehmen darf man sie ebenfalls nicht. Deshalb immer wieder die Bitte, Menschen, die Geld für den Erwerb solcher Zeitungen ausgeben, zu meiden. Was sollen sie denn schon – so etwas freiwillig lesend – in der Birne haben, um sich mit ihnen ernsthaft zu unterhalten? ■



Es geht immer noch primitiver primitiver



Strahlenopfer BILD

Um sozusagen mit gleicher Münze heimzuzahlen: der Bild-Redaktion muss wirklich das Kühlwasser ausgegangen sein, um die letzten Gedankenfusionen in den Hirnen zu kühlen. *Die Grünen als doofdumme Alberlinge* – so stellt BILD die Partei da, die vor allem vom bürgerlichen Mittelstand gewählt wird. Der Bild-Leser-Klientel ! ■

Aber es geht auch perverser

Typografie-GAU

Auch Typografie muss einen GAU haben dürfen.



Was die längste Halbwertzeit hat, wenn es in der Bildzeitung passiert. Weltkatastrophe in Japan, nicht ungeschickt wählt Bild abweichend von der sonstigen Typo eine Schrift, die nach Schrecken aussieht. Und dann Schalke. Sozusagen das AKW des Ruhrpotts, der Schmelztiegel der Nationen (sagte man früher wirklich, bezog sich aber auf den Begriff für Hochöfen und nicht auf Hochradioaktivitätsplutoniumbrennstäbe). Ob in Japan die Erde bebt und das Land die Hölle erlebt oder Magath schimpft: für BILD sind die Dinge in der Wahl der ausdrucksstarken Schrift gleichwertig.

Wenn das keine positive Einstellung zum Chaos ist. ■

US-Kampffjet in der Eifel abgestürzt

Der Pilot rettete sich mit dem Schleudersitz, seine Mas Kampfflugzeug der US-Armee vom Modell A10 ("Warze Rheinland-Pfalz verunglückt. Der Pilot wurde ins Kran Flugzeuge dieses Typs sind auch in Libyen im Einsatz.

Empfehlen 6 Tweet 26

Empfehlenswert

Soziale Netzwerke sind bequem. Besonders, um seinen Freunden auf Facebook zu empfehlen, Kampjets abstürzen zu lassen. Oder wie, bitte, darf ich den Facebook-Button für diese SPON-Meldung verstehen?

Manchmal denke ich, wir verdienen es nicht besser. ■

DIE BELIEBIGKEIT DES AUGENBLICKS

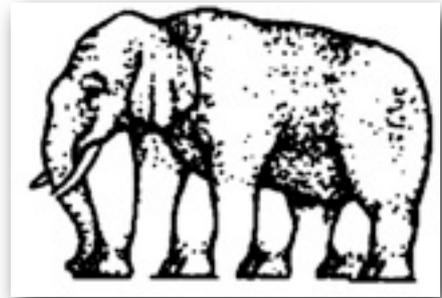
Wolke

Jeder spricht vom **Cloud-Computing**. Das ist deshalb so faszinierend, weil es zusammen mit geschickten und durchaus gescheiterten Programmen endgültig die Abhängigkeit vom Hier und Jetzt auflöst. Da alle – Programme, Daten – „in der Wolke“ sind, also „irgendwo im Netz“ stehen und verfügbar sind, ist dreierlei erreicht, geschehen und Bedingung:

1. **Man muss ständig online sein**; im Tarif-Inland fein, im Ausland ??? – Mit anderen Worten: Freiheit wird zur Knechtschaft.
2. **Man kann mit vielen, nicht selten „allen“ Geräte zugreifen**, die irgendwie internet-fähig sind; einem beliebigen Computer – Pads eingeschlossen – oder Smartphone. Allein, mehr Programme, als in der Wolke gekauft, gemietet sind, hat man dann nicht, es sei denn man wäre doch „nur“ software-schizophren, nämlich zweigleisig wolzig und festplatten-installiert.
3. **Struktur war gestern. Suchen ist heute**. Ob per Software/Dienst erzwungen oder weil man eh nicht mehr durchblickt: Daten liegen irgendwie irgendwo irgendwann.

Fein. Oder auch nicht. Weil genau dies den Geisteszustand widerspiegelt, in dem sich immer mehr Menschen befinden. Der **Zufälligkeit des Beliebigen**, oder umgekehrt in der Beliebigkeit des Momentanen. Ohne Struktur, ohne Bedeutung, teils ohne Zusammenhänge.

Aus der Kindheit weiß jeder, mit kaum mehr können Eltern Kinder nerven als dem Befehl, die Spielsachen weg- und das Zimmer aufzuräumen. Dummerweise ist genau diese „Folter“ der Einstieg in eigentlich unerlässliches Intelligenztraining. Denn nur so, durch Sortieren, kann man kategorisieren. Nur wer kategorisiert, kann relativieren, kombinieren, kreativ sein. Und Logik lernen. Prioritäten setzen. Abwägen, Kompromisse schließen, etwas generell und grundsätzlich erfassen und verstehen. Alles Voraussetzungen, um später in Beruf und Leben besser klarzukommen (potentiell zumindest).



Ohne Struktur sind Elefanten achtbeinig

Struktur ist nicht Kleingeisterei, sondern das Gegenteil: intellektuelle Virtuosität. Strukturen helfen, blitzschnell Entscheidungen zu treffen.

In einer Werbung für Cloud-Computing heißt es sinngemäß: „Vergessen Sie die Mühe, Dateien strukturiert (in Ordnern) abzulegen. Suchmaschinen helfen ihnen, blitzschnell eine Datei wiederzufinden.“

So weit noch nicht einmal die halbe Wahrheit. Denn wer beim Tun und Denken, bei der Informationsauf- und -annahme nicht strukturiert, nicht kategorisiert, nicht wertet und nicht Zusammenhänge sieht und daraus emotional verstärkte „Eselsbrücken“, Erinnerungen, Assoziationen, kreative Neuschöpfungen baut, der findet später nämlich auch nie mehr zu dem zurück, woran er sich vielleicht erinnern wollte und sollte. Mit anderen Worten: **Wer strukturlos arbeitet, schafft sich sein eigenes Chaos im Kopf.** Cloud-Computing kann helfen, dass es zum Desaster wird und das eigene Umfeld ein Rätsel bleibt. ■

Wie sicher können wir sein, sicher zu sein, alles zu wissen?

Ein- & Ansichten

«Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist eine vorübergehende Zeiterscheinung.» – *Kaiser Wilhelm II.*

«Automobile sind selbstfahrende Gefährte zum Transport der Verwundeten im Feld.» – *Lexikon, 1896*

„Niemand braucht mehr als 640kB RAM in seinem PC.“ – *Bill Gates*

„Der Weltbedarf an Photokopierern liegt bei 50 Stück.“ – *Xerox*

„Die Erde ist zu träge, um sich zu bewegen.“ – *Tycho de Brahe*, Astronom, 1600

„Indien!“ – *Christoph Kolumbus, 1492*

- **Was in der Druckindustrie falsch gedacht wurde, kann man hier nachlesen (Link): „[Nein, Herr Wenke!](#)“** ■

Aufwachsen mit Gewalt Ein simpler Dreisatz:

- ▶ Gewalt ist Bestandteil einer Erwachsenen-Gesellschaft, Aggression Normalität.
- ▶ Kinder ahmen nach. Es ist ein evolutionär angeborenes Verhalten, dass Kinder die gleichen Attituden annehmen wie Erwachsene.
- ▶ Kinder und Jugendliche werden immer gewalttätiger. Schlägereien, physische Gewalt, entlädt sich ebenso oft und öfter exzessiv wie Cyber-Mobbing, die Aggression mit Hilfe moderne Kommunikationsmöglichkeiten.

Wer heutzutage das Fernsehen anschaltet, dem purzeln erst einmal im Laufe des Tages einige hundert Tote entgegen. Erschossen, erwürgt, gemeuchelt. Dem schleudern sich Sprüche und Sprache entgegen, die unterstes Niveau ist; ob im nachmittäglichen Underdogs-Trash-TV oder aggressiven Sendungen à la DSDS. Vulgäres überall. Man kann diesem menschenverachtenden Gedankenmüll nicht ausweichen. **Kinder schauen dies täglich. Oft, meist inzwischen!, ersetzen Sendungen Gespräche mit den Eltern.**

- ▶ **Was sollen denn, bitte schön, Kinder anderes als Gelerntes reproduzieren als eben diese Gewalt? Wie sollen denn Jugendliche „brav“ und friedlich sein, wenn Pornografisches Selbstverständlichkeit in Kinder-Chats ist und Killer-/Baller-/Schieß-mich-tot-Spiele die Bestsellerlisten füllen? Was denn außer Ablehnung, Recht des Stärkeren und Nicht-Wert des Lebens sollen sie in bis dato 10, 15 und mehr Fernseh-Jahren erlebt haben?**
- ▶ **Vor allem aber: im Fernsehen (und in Computer-Spielen) kommen Töten und Betrügen, brutaler Kampf und Aggression als Spaß und Unterhaltung vor, als lustig und absolut normal!**

Ist es da nicht das Natürlichste der Welt, dass Kinder und Jugendliche Gewalt und Machtausübung in ihrem eigenen konkreten Leben, Handeln und Tun als total cool ansehen?

Die Politik reagiert mit den ihr üblichen und typischen Mittel: **Bürokratismus**. Elternberatung vormittags 9 bis 11 Uhr, außer am Wochenende. Oder Ratschläge wie „Gebe in Chats nicht zu viel über Dich preis.“ Cyber-Mobbing wird zum Thema gemacht, ohne dass man sich im geringsten um dessen Ursachen kümmert. Statt dessen werden die (potentiellen) Opfer ermahnt, vorsichtig zu sein. Was dem Ratschlag gleich kommt: „Gehe nicht zum Spielen nach draußen. Dort könnten Räuber und Schänder sein.“ Was unternimmt man gegen Räuber und Schänder? Strafen auf Bewährung. Das ist, wieder einmal, Täter- statt Opfer-Schutz.

Eigentlich müsste man loben, dass nun das deutsche Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (soll wohl heißen: Bedürftigenministerium !?!) eine Kampagne gegen Cyber-Mobbing unternimmt (<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/cyber-mobbing.html>); wie hilflos sie daherkommt, ist zum Weinen und Verzweifeln.

Während weiterhin selbst in öffentlich-subventionierten Sendern die besten Sendeplätze mehr und mehr mit Gewaltsendungen belegt werden. ■

Bekannt macht bekannt Toll. Soeben bekomme ich einen Anruf („Kalt-Akquise“) einer Marketing-Leiterin. Sie könne, behauptet sie, den Bekanntheitsgrad einer Internet-Site von mir in Google steigern, ohne dass es mich etwas kostet.

Sie suchten lediglich „Opfer“ („Beispiele“), an denen sie dies ausprobieren könnten, um später damit zu werben. Ist ja zulässig, aber meine Frage brachte sie – sehr zu meinem Verwundern – abrupt zum Schweigen.

„Warum sollte ich bekannter werden?“ Wie gesagt: Schweigen. Die Site, von der sie sprach, ist eine reine Hobby-Angelegenheit, mit Beruf und Geldverdienen hat sie null-komma-nichts zu tun. „Warum sollte ich bekannter werden?“, bohrte ich nach. „Hätte ja sein können“, kam die zögerliche Antwort. Nein, wollte ich nicht, eigentlich, und sie möge mir doch bitte sagen, was ich davon hätte, bekannter zu sein.

Dann rang sie sich doch noch zu einer Antwort durch: „*Dann sind sie bekannter*“ (*wenn ich bekannter bin*). – „Und dann?“, wagte ich nachzuhaaken. „Na ja, dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen Tag.“

Aha. Das wollte ich jetzt nur mal bekannt geben. ■



Pressefreiheit

Für uns eine Selbstverständlichkeit, in der Welt noch lange kein allgemeines Grundrecht. So sehr wir auch in Zentraleuropa oder den USA manchmal über die Macht der Presse schimpfen („Vierte Gewalt im Staate“), so sehr ist es genau dieser kritische und investigative („detektivische“) Journalismus, der uns zu Demokratie im eigentlichen Sinne verhilft – auch und gerade via Internet. Die Weltzeitungsorganisation WAN-IFRA erinnert an den 3. Mai als Tag der Pressefreiheit – die eben nicht ohne Risiken bis hin zum Einsatz des Lebens verbunden ist (siehe Grafik).

Doch andererseits kann man Pressefreiheit auch nicht von einem zum anderen Tag installieren und sie sich selbst überlassen. Erik Bjerager von der dänischen Zeitung Kristeligt Dagblad, Präsident des World Editors Forum (WEF): „Das Leitthema des diesjährigen Internationalen Tages der Pressefreiheit – «Schweigen ist der Tod der Demokratie. Eine freie Presse erhebt die Stimme.» – ist von klarer Einfachheit und außerordentlicher Komplexität zugleich. Wer die Stimme erheben will, muss erst einmal gut zuhören lernen und vor allem auch viel üben. Man muss lernen, die Wahrheit zu sagen; man muss Fakten niederschreiben lernen, die sich von früheren Annahmen unterscheiden; man muss Meinungen aufschreiben lernen, die auch in der Welt des Journalisten neu sind; und man muss lernen, keine Angst davor zu haben, seinen geistigen Widersachern ein Podium zu geben. Nur wer das gelernt hat, darf sich Vertreter der freien Presse nennen.“ ■

Viel zu philosophisch

Seit 40 Jahren schreibe ich hauptberuflich (Fach-) Texte und halte Vorträge. Seit 40 Jahren begleitet mich ein „Vorwurf“, immer der gleiche: Texte und Reden seien „*viel zu philosophisch*“. Ja, so was aber auch.



Philosophie heißt dem Wortsinn nach „Liebe zur Weisheit“. Laut Wikipedia: „Kerngebiete der Philosophie sind die Logik (als die Wissenschaft des folgerichtigen Denkens), die Ethik (als die Wissenschaft des rechten Handelns) und die Metaphysik (als die Wissenschaft der ersten Gründe des Seins und der Wirklichkeit). Weitere Grunddisziplinen sind die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, die sich mit den Möglichkeiten des Erkenntnisgewinns im Allgemeinen bzw. speziell mit den Erkenntnisweisen der unterschiedlichen Einzelwissenschaften beschäftigen.“

Somit lautet der Vorwurf an mich im Kern:

In Ihren Aussagen steckt zu viel Logik, zu viel Wahrheit, zu viel Erkenntnis.

Das nehme ich aber doch (mit einem breiten Grinsen) gerne hin, auf die Gefahr, dass dies andere nicht ertragen können ...

Ich dagegen frage mich, zugegebenermaßen mit einem schaurigen Gruseln, wie wirr muss es in den Köpfen mancher Menschen zugehen, die sich für Pragmatiker halten, indem sie alles, was es zu erkennen gilt, erst einmal ignorieren und sich nur dem Chaos widmen, das bleibt, wenn man das Grundsätzlich nicht beachtet ...

... ach so, sorry, ja, das war jetzt wieder viel, oh Sophie. ■